

In Memoriam Dr. Peter Peisl (25.12.1926–2.6.2015)

Peter Peisl war langjähriges Aktivmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, die sich für Naturforschung und Naturschutz einsetzen. Dazu gehört auch die **Entomologische Gesellschaft Zürich (EGZ)**, der er posthum per Testament einen namhaften Betrag vermacht hat. Ihre Mitglieder erinnern sich noch lebhaft an seinen letzten, äusserst begeisterten Vortrag «Was treiben Aculeaten-Männchen und was taugen sie?», den er in ihrer Mitte am 28. Januar 2000 hielt.*

Peter Peisl hat als Kind eines niederbayrischen Schneiders und einer künstlerisch versierten Zürcherin zeitlebens in seinem Elternhaus in Effretikon (ZH) gewohnt. Bereits im Kindesalter interessierte er sich lebhaft für die Natur und für alles, was mit ihr zusammenhängt. Als Beweis darf ein Exemplar der «Kritischen Flora der Schweiz» (Schinz & Keller 1914) gelten, das der damals 16-Jährige im Januar 1943 gekauft hatte (gefunden mit datiertem Lieferschein in seinem Büchernachlass).

Das Biologiestudium an der Universität Zürich schloss Peter Peisl 1956 mit dem Doktorat in systematischer Botanik bei A. U. Däniker ab. Am Freien Gymnasium in Zürich unterrichtete er dann mit grossem Engagement während knapp 40 Jahren (1954–1993) Biologie und Chemie. Frau Dr. med. Vroni Fierz, ehemalige Schülerin des Freien Gymnasiums, erinnert sich noch gut an ihn: «Peter war ein Lehrer, der uns Schüler und Schülerinnen begeistern konnte wie kein anderer. Unzählige von uns hat er in biologische Berufe geschickt. Er hat uns nicht nur Fakten, sondern mit persönlichen Reflexionen auch immer sein eigenes wissenschaftliches Weltbild vermittelt. Zu wissen, dass man etwas nicht wisse, sei genau so wichtig wie das Wissen selber.»

Auch vor erwachsenem Publikum verstand es Peter Peisl treffend, sein fantastisches Bildmaterial in einen klugen, wissenschaftlichen Rahmen zu stellen. Dies geschah bei Vorträgen und Führungen nicht nur bei der EGZ, sondern auch im botanischen Garten UZH, in der Sukkulentensammlung Zürich sowie vor Leuten des Naturschutzes, der Biologie und auch der Politik. Einer Zusammenstellung, die uns Peter im Jahre 2008 überreichte, ist zu entnehmen, dass er (mit Beginn im Jahre 1959) – zusätzlich zu seiner Lehrtätigkeit an Gymnasium und Universität – insgesamt 444 wissenschaftliche Referate und Führungen präsentiert hat!

Auf zahlreichen Reisen im In- und Ausland (z. B. Nord- und Mittelamerika, Südafrika, Australien) beobachtete und fotografierte er vor allem Pflanzen und die sie besuchenden Insekten. Der Winterthurer Biologe und Didaktiklehrer Jakob Forster erinnert sich: «Für mich sind die gegen 50 gemeinsamen Reisen nicht nur bleibende Erinnerungen, sie gehören zum Schönsten, was ich in den letzten 30 Jahren erleben durfte. Mit ihm habe ich Zugang in Wissensgebiete gefunden, die meine eigene Tätigkeit nachhaltig beeinflusst haben.» Als eifrigem Imker hatten es Peter Peisl die Bienen besonders angetan. Während Jahren hielt er als Gastdozent an der Universität Zürich anregende Vorlesungen zur Blütenbiologie.

Peter Peisl war auch ein Meister im Programmieren am Computer. Davon profitierten die Studierenden des Freien Gymnasiums Zürich und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Winterthur. Auch Freunde erhielten Einblick in seine Computerkünste. Er überraschte immer wieder mit faszinierenden Bildern von Fraktalen und Fibonacci-Reihen und erläuterte auf diese Weise Musterbildung und Geometrie in der Natur.

Rolf Rutishauser und Rainer Neumeyer

* http://www.insekten-egz.ch/archiv/protokolle-berichte/item/was-treiben-aculeaten-maennchen-und-was-taugen-sie?category_id=17



Peter Peisl, Oktober 2011.
(Foto R. Honegger)

In Memoriam Kurt Holliger (1930–2015)

Die Druckerei *Fotorotar* in Egg war technisch stets auf dem allerneuesten Stand.

Gerade in diesem Gewerbe hinterliess der rasche Wandel auch tragische Spuren, ganze Tätigkeitsfelder gingen verloren, viele altgediente Arbeitskräfte waren nicht in der Lage, mit den sich in rascher Folge einstellenden Veränderungen Schritt zu halten: Entlassungen landauf landab häuften sich. Nicht so in Kurt Holligers Betrieb. Kurt liess langjährigen Mitarbeitern Arbeitsplätze herrichten, an denen sie ihre anderswo nicht mehr gefragten Fähigkeiten auch weiterhin zum Nutzen der Firma einbringen konnten. Kurt war ein Unternehmer vom «alten Schrot und Korn», vor allem aber ein Patron mit Herz, einer, wie es ihn heute kaum noch gibt.

Und Kurt besass eine Eigenschaft, wie sie heute bei führenden Personen nicht mehr oft anzutreffen ist: Er war ein ausserordentlicher Mensch, liebenswert, einer der hervorragend zuhören konnte und sich

von Argumenten überzeugen liess. Kurt war überdies Perfektionist. Er erwartete Perfektionismus auch von seinen Mitarbeitern, und er erwartete von allen ausserordentliche Leistungen. Ausserordentliche Leistungen im wahrsten Sinne des Wortes. Der Schreibende hat eine solche Episode persönlich erlebt, sie sei hier kurz wiedergegeben:

Herbst 1986, ein regnerischer Sonntag muss es gewesen sein. Ich war unterwegs nach Egg, unterwegs in die Firma *Fotorotar*. Kurt kam einem Wunsch meinerseits entgegen: Ich wollte bei der Feinabstimmung der Farben der Bestimmungstabeln für das Buch «Tagfalter und ihre Lebensräume» dabei sein. Ja, es war ein Sonntag! Und die gesamte Belegschaft der Druckerei musste anmarschieren, denn unter der Woche waren die Maschinen wegen anderer Aufträge voll ausgelastet, also blieb für die damals äusserst zeitraubende Abstimmungsarbeit nur – ein Sonntag übrig! Bis wir alle mit dem Ergebnis zufrieden waren, wurde es Mittag – und ein üppiges Buffet mit Zopf, Käse, kaltem Fleisch, weiteren Leckereien und Weisswein erwartete uns alle. Für mich unvergesslich!

Die drei Pro-Natura Bände: Das war natürlich und auch Kurt Holligers «Baby». Ohne ihn wären diese Standardwerke (Tagfalter und ihre Lebensräume, Schmetterlinge und ihre Lebensräume) niemals in der vorliegenden Form realisierbar gewesen. Und das war dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass Kurt eben nicht «nur» Druckereibesitzer war, sondern gleichzeitig ein hervorragender Schmetterlingskenner und – Liebhaber, Ästhet und, was viele nicht wissen, ein äusserst feinfühliges Aquarellist und Zeichner. Und er hatte eine Engelsgeduld. Die Geschichten, die sich rund um die Bücher und deren Entstehung ranken, sind mittlerweile Legende. Ich weiss nicht, wie oft auch am bereits «fertigen» Layout von den lieben Kollegen (ich schliesse mich keineswegs aus!) immer und immer wieder Änderungen verlangt worden sind, und Kurt hat das alles mitgemacht!

Häufig habe ich ihn und seine damalige Partnerin und spätere Ehefrau Elisabeth in Gossau besucht. Unzählige gute Gespräche (inklusive vorzüglicher Bewirtung!) mit den beiden sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Natürlich wurde jedes Mal die mustergültige Sammlung inspiziert und zu (fast) jedem Präparat kannte Kurt eine Geschichte. Als ich in einem seiner wunderschönen Bläulingskästen eine besondere Rarität entdeckte – eine männliche Hybride von *Plebejus glandon* x *Plebejus orbitalis* – und Kurt mein Staunen bemerkte, öffnete er den Kasten und überreichte mir die Seltenheit als Geschenk. Dabei war doch ich sein Gast!

Die Bläulinge – da gibt es auch noch eine Geschichte, und es war das einzige Mal, als ich Kurt selbst durch den Telefonhörer hindurch sehr laut und deutlich schlucken hörte. David Jutzeler hatte das gesamte Lycaeniden-Manuskript verfasst, auf mehr als hundert Seiten Papier, mit Schreibmaschine, wie damals üblich. Bernhard Jost und ich kamen erst später als Autoren dazu. Wir besprachen zusammen mit David das eigentlich schon für das Layout vorbereitete Manuskript und schlugen etliche Ergänzungen vor. David begrüsste die Vorschläge und meinte, er würde diese demnächst einfügen und uns danach das gesamte Manuskript zum Gegenlesen nochmals zusenden. Ich informierte Kurt Holliger, dass es eine «kleinere» zeitliche Verzögerung geben würde, da doch noch etliches umgearbeitet werden müsste. Er war sicher nicht gerade hoch erfreut, doch er akzeptierte es sofort. Nun, Bernhard und ich erhielten ein paar Tage später die von David sehr sorgfältig und sauber ergänzten Unterlagen – per Post, und ohne, dass es von den «Korrekturen» eine Kopie gegeben hätte (!). Schon einige Tage später schickten wir wie besprochen das gesamte Paket nach Gossau (auch wir machten keine Kopie davon ...). Postwendend erhielt ich von Kurt einen erfreuten Anruf, in dem er sich glücklich zeigte, dass sich ja die Korrekturen entgegen seinen Erwartungen in engen Grenzen hielten – er habe nur wenige Seiten erhalten, etwas zerknüllt und in einer nicht alltäglichen Plastikfolie zwar, aber immerhin. Ich verstand Kurt nicht, dachte, er leiste sich einen Scherz ... doch dem war leider nicht so! Als ich ihm dann vorsichtig klar machte, dass da wohl irgendetwas schief gelaufen war und er eigentlich mehr als einhundert Seiten hätte erhalten müssen, da hörte ich ihn – sehr laut leer schlucken! Was war passiert? Auf dem Weg von Bern nach Gossau musste das Paket beschädigt worden sein, es zerriss und der grosse Teil des Manuskriptes entleerte sich in einem Postwagen ... Was noch im ursprünglichen Paket verblieb, war das, was Kurt in einem sorgfältig angeschriebenen Plastikmappchen erhalten hatte. Sofort machten wir Meldung bei der Post. Und die hatte zwischenzeitlich auch schon gewirkt und bereits einige weitere Manuskriptseiten gefunden. Nach und nach kam so bis auf einige wenige Seiten alles zusammen, und in den folgenden Tagen erhielt ich immer wieder mal einen erleichterten Anruf aus Gossau: Es sind wieder sieben, drei, fünfzehn Seiten eingetroffen – Kurt nahm es mit Humor und setzte jedes Mal – hörbar – sein unvergessliches, lebenswürdiges Schmunzeln auf!

– wir vermissen dich!

Kurt Holliger, der Künstler – Kurt Holliger, der Patron – Kurt Holliger, der Perfektionist –
Kurt Holliger, der Naturliebhaber, Kurt Holliger, der Mensch ... – wir vermissen dich!

Hans-Peter Wymann